

Mehr Fläche mit Agroforst

Schatten für die Hühner, einen erosionsgefährdeten Hang stabilisieren und Früchte ernten: Das sind nur einige Vorteile der Agroforstanlage von Matthias Roggli aus dem bernischen Mamishaus.

text **DOMINIQUE EVA RAST** / bild **PIA NEUENSCHWANDER**

Dinkel, Bäume, Hühner:
Die Agroforstanlage von
Matthias Roggli ist vielfältig.
Der Pflegeaufwand ist
nicht zu unterschätzen.



Betriebsspiegel Rümlisberg

Matthias Roggli, Mamishaus BE

LN: 13,7 ha

Bewirtschaftung: Bio

Kulturen: Natur- und Kunstwiesen, Silomais, Futterweizen, Roggen, Dinkel, Speisehafer, Eiweisserbsen-Gerste-Mischung, 100 Hochstammbäume (Apfel, Birne, Walnuss)

Tierbestand: 2000 Mastpoulets, 25 bis 30 Rinder im Aufzuchtvertrag

Weitere Betriebszweige: Kräuter, Holzverkauf

Arbeitskräfte: Sandra und Matthias Roggli, Martin und Elisabeth Roggli, Kevin Iselin

gleichen Sorte», sagt Roggli – die Vielfalt fasziniert ihn.

Die Wendemöglichkeit für den Mähdrescher einplanen

Geachtet hat er darauf, dass die Früchte spätreif sind. Denn sonst kommt er mit der Getreideernte in Konflikt. Diese erledigt ein Lohnunternehmer aus der Region für ihn. Für den Mähdrescherunternehmer hat der Agroforst im Falle Roggli einen positiven Effekt, da die Parzellen neu eingeteilt werden. Die Äcker werden zwischen den

«Agroforst ist nicht DIE Lösung für jeden Landwirt und jedes Problem.»

Michel Darbellay, Leiter Departement Produktion, Märkte und Ökologie des SBV

Bäumen zwar schmaler, aber auch länger und teils grösser.

Das gehört zu den vielen Überlegungen, die sich ein Landwirt machen muss, bevor er mit Agroforst loslegt: Wenn Getreide angebaut wird, muss nicht nur der Streifen so breit sein, dass der Mähdrescher sinnvoll fahren kann – auch an eine Wendemöglichkeit muss gedacht werden.

Mit Agroforst geht ein beachtlicher Aufwand an Investitionen und Zeit einher. Roggli sagt, dass er mit Anlagekosten (inklusive Eigenleistung) von



Landwirt Matthias Roggli mag alte Obstsorten, probiert gern Neues aus und isst leidenschaftlich gern Äpfel. Am Agroforst fasziniert ihn die Vielfalt.

gut durchlüftet wird und das Wasser zurückhalten kann», sagt Roggli.

Eine der vielen Lösungen der Landwirtschaft für die Umwelt

Agroforst schützt also auch vor Erosion: Was die Investition mit Blick auf die aktuelle Wassersituation (siehe Beiträge ab S.12) noch deutlich sinnvoller macht. «Agroforst ist nicht DIE Lösung für jeden Landwirt und jedes Problem», erklärte Michel Darbellay, Leiter des Departements Produktion, Märkte und Ökologie des SBV, Ende Mai an einer Begehung in Mamishaus.

«Doch es ist eine von vielen Lösungen der Landwirtschaft zur Erhaltung der Umwelt.» Darbellay betont jedoch, dass neben dem finanziellen Aufwand die Komplexität von Agroforst nicht unterschätzt werden dürfe. Dazu komme, dass der Absatzmarkt für Agroforstprodukte bis jetzt fehle und vor allem über Direktvermarktung laufe.



Wie lief die Zusammenarbeit mit Matthias Roggli ab?

Wir sind seit Herbst 2022 in Kontakt. Roggli hat ein Gesuch gestellt und wir haben sein Projekt zusammen diskutiert und weiterentwickelt. Er hat auf unseren Vorschlag hin zum Beispiel statt Weissdorn Hagebutten-Sträucher gesetzt. Weissdorn bringt ein gewisses Feuerbrand-Risiko für die Birnbäume.

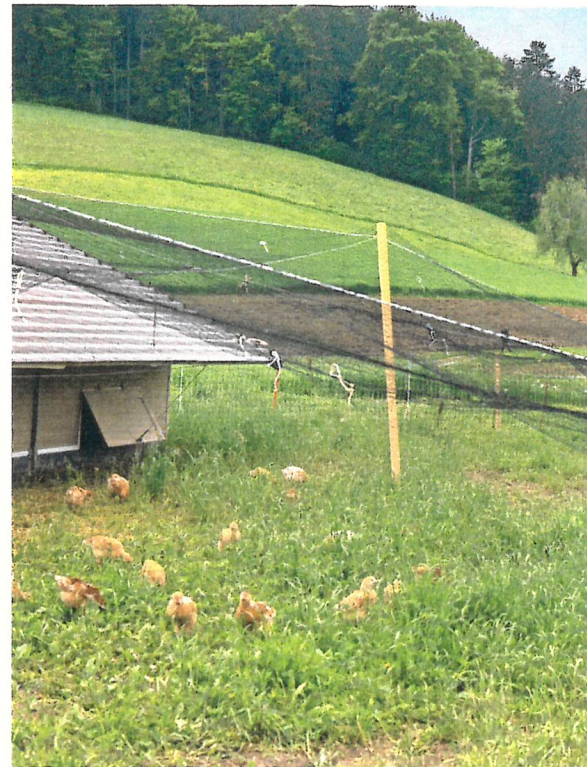
Nachdem wir sein Gesuch bewilligt und uns finanziell beteiligt haben, braucht es nun noch einen kurzen Schlussbericht und einige Belege.

Begleiten Sie ihn weiterhin?

Wenn er dies wünscht, machen wir das. Die Beratung durch den FLS ist gratis.

Der Absatz vom Matthias Roggli Produkten ist sicher gestellt: Die Poulets gehen zur Micarna. Das Gras und Teile der Eiweisserbsen-Gerste-Mischung verwendet Roggli als Futter für seine Aufzuchtrinder, den Futterweizen für die Masthühner. Die Getreidekulturen finden über die Mühle Rytz, Mühle Gambach, Biofarm oder Direktvermarktung zur Kundschaft. Nur die Früchte werden von Roggli bis jetzt noch selbst verspiesen. Roggli denkt voraus: Da seine Frau das externe Arbeitspensum erhöht hat und dadurch die Arbeitsspitzen im Sommer zunehmen, plant er, die Kräuter leicht zu reduzieren. Die Obsternte im Herbst und das Schneiden der Bäume im Winter fallen in eine Zeit, in der Roggli noch Kapazität hat, und gleichen den Arbeitsanfall übers Jahr aus.

Dass das Herz von Matthias Roggli für die Bäume schlägt, ist spürbar, wenn er von den alten Obstsorten und deren unvergleichlichem Geschmack schwärmt.



Netze schützen die Weide-Poulets vor Füchsen und Raubvögeln.

«Die Landwirte beraten, aber keine Projekte aufschwätzen»

Der Geograph Michel Bhend betreut beim Fonds Landschaft Schweiz Projekte im Bereich «Fokus Agroforst». Die Projekte sollen zur ästhetischen und ökologischen Aufwertung der Kulturlandschaft führen.

Wir können uns vorstellen, in einigen Jahren alle unterstützten Agroforst-Projekte zu analysieren.

Wie muss ein Landwirt vorgehen, der ein Agroforst-Projekt umsetzen will und finanzielle Unterstützung möchte?

Er braucht ein Ziel, welche Art von Agroforst-Projekt er umsetzen will, zum Beispiel Schatten für Tiere oder eine Futterlaubhecke für Schafe. Der FLS macht keine Betriebsberatungen – wir wollen den Landwirten keine Projekte aufschwätzen. Aber wir bringen unsere Erfahrung ein und helfen gerne, Projekte so zu gestalten, dass sie die Kulturlandschaft aufwerten und die Biodiversität fördern.

Für Gesuche an uns gibt es einen Leitfaden. Wichtig sind ein Plan der Anlage und eine Kostenschätzung.

Wie viele Agroforst-Projekte gibt es aktuell in der Schweiz?

Eine gesamtschweizerische Erhebung gibt es nicht – Agroforst hat keine Nummer, um es im Direktzahlungssystem einzutragen. Ich schätze, dass es mehrere hundert Projekte sind. Der FLS unterstützt aktuell im Rahmen des «FLS-Fokus Agroforst» zehn Projekte, die seinen landschafts- und biodiversitätsbezogenen Vorstellungen gut entsprechen.

www.fls-fsp.ch